

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

191 (17.8.1928)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Auktions- / Sport und Spiel / Feimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,50 Mk. o. ohne Inflation 2,20 Mk. o. Durch die Post 2,60 Mk.
Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. o. Erschließung 6 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Nachmittags 2.30 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. B. Wobbe 28 o. Jernau 7020 und 7021 o. Nachdruck-Verlag: Durlach, Wobbe-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cengelstraße 28

Nummer 191 Karlsruhe, Freitag, den 17. August 1928 48. Jahrgang

Spaltungsmanöver Schwindelparolen der KPD / Unmögliches Volksbegehren Militarismus in Rußland und Deutschland

Die kommunistische Presse lobt beständig Geheime. Man hört in kommunistischen Lager, daß die sozialdemokratische Arbeiterpartei ernsthaft diskutiert, ob der Beschluß des Reichstages über den Panzerkreuzer sich innerhalb der Grenze der Revolution bewegt, die für die Sozialdemokratie in einer Revolution noch erträglich sind. Aufgeregt laufen die kommunistischen Funktionäre und Zeitungsmacher hin und her. Da ist ein Geschrei zu machen. Also, Parolen her! Parolen die die Sozialdemokratie, schlenigst den Befehl Putsch zu machen, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen, in die Tat umzusetzen. Pro Stunde mindestens eine Parole, pro Zeitungssseite ein halbes Dutzend. Die Parolen der neuen Schiffsverträge durch die Sozialdemokratische Arbeiterpartei, die Mobilisation der proletarischen Einheitsfront, „Gegen die Kriegsvorbereitungen durch die SPD-Mitglieder des Reichstages“, das sind die vorläufigen Hauptparolen, die kommunistische Presse jetzt verbreitet.

„Neue Kriegspolitik der SPD!“ Man merkt die Panovenität der Parole. Das Geschrei der Kommunisten erinnert fatal an das Geschrei der französischen Nationalisten über deutsche Militärische und deutsche Kriegspolitik. Es ist genau verlogen, das Geschrei der französischen Nationalisten. Die Parolen sind abgerichtet bis auf ein Minimum. Man weiß, was man, noch lange nicht in die Reihen der wettlaufenden Parolen, wenn für ein überaltetes Kriegsschiff ein Erbschaftsschiff wird. Die Kommunisten verurteilen trotzdem den Aufbruch zum Krieg, als handle es sich unter Umständen um den Beginn des Krieges mit Sowjetrußland. Nein, um alles andere geht es nicht, nur um das nicht. Selbst die deutsche Arbeiterpartei konnte sich, wenn sie selbst wollte, nicht den Luxus des Krieges mit Sowjetrußland leisten. Denn die Sowjetunion ist abgerichtet und Sowjetrußland geht zu den Mächten, die überein starkes Meer und eine starke Flotte verfügen.

„Neue Kriegspolitik der SPD!“ Wo bleibt die Kriegspolitik der Sozialdemokratie? Ist es nicht Kriegspolitik, wenn die kommunistischen täglich für die Stärkung der Roten Armee und der Roten Flotte eintreten? Was war es denn, als die Sowjetregierung der deutschen Reichswehr Granaten und Munition lieferte? Die kommunistische Partei ihren Parteiparolen keine Leie, um diese Lieferungen vor der Öffentlichkeit zu verbergen? Was war es, als die Sowjetregierung sich von deutschen Sachverständigen Flugzeuge und Giftgasfabriken bauen ließ? War das nicht Kriegspolitik? Gibt nicht Sowjetrußland gewaltige Summen für Meer und Flotte aus, während die Arbeiter in den russischen Städten hungern? Spielt nicht die Führung der kommunistischen Internationale mit dem Feuer eines kommenden Weltkrieges?

Wahrscheinlich, diese Leute, die ihre ganzen parteipolitischen Kräfte auf einen kommenden Weltkrieg gesetzt haben, werden bei jeder Schwendung der russischen Machtvollkommenheit, haben kein Recht, im Namen des Friedens gegen die Sowjetregierung zu protestieren.

Es ist anders, wenn sozialdemokratische Arbeiter darüber diskutieren, ein Anderes, wenn die Kommunisten ein parteipolitisches Geschäft, eines ihrer beständigen Setzungsmanöver daraus zu machen versuchen. Den sozial-

demokratischen Arbeitern, die sich jetzt gegen den Bau des Panzerkreuzers wenden, ist es um die Sache des Krieges. Den Kommunisten aber geht es nicht nur um Zeitungsmänder gegen die Sozialdemokratie, sie handeln zugleich als Agenten einer stark unterstützten fremden Regierung, die in dieser Affäre eine unaufsichtliche Rechtfertigung ihrer eigenen Rüstungspolitik sucht.

Die sozialdemokratischen Arbeiter brauchen die Aufrufe zur parlamentarischen Mobilisation der proletarischen Einheitsfront ebensowenig, wie die guten Ratsschlüsse der Moskauer Agenten, wenn sie über ihre eigenen Parteifragen diskutieren. Wir weisen die lächerliche Beschimpfung sozialdemokratischer Kriegspolitik ebenigut zurück, wie die Beschimpfung sozialdemokratischer Minister als Agenten des Trustkapitals. Der Versuch der Kommunisten, die sozialdemokratischen Arbeiter, die sich gegen jede Rüstung wenden, nun für die Rechtfertigung sowjetrussischer Macht- und Rüstungspolitik einzuspannen, dürfte deshalb innerhalb der Sozialdemokratie auf böhmische Erde zurückgewiesen werden.

Wie schließlich die unerfreuliche Panzerkreuzerfrage erledigt wird, ist Sache der maßgebenden Instanzen der Sozialdemokratie. Sie werden sich am morgigen Samstag mit der Angelegenheit befassen und ohne Rücksicht auf das kommunistische Geschrei zu den Dingen Stellung nehmen.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei beschloß am Donnerstag, alle Schritte zur beschleunigten Durchführung eines Volksentscheides über den Panzerkreuzer A einzuleiten und beauftragte die kommunistische Reichstagsaktion, sofort alle vorbereitenden Maßnahmen für ein Volksbegehren zu treffen. Die verfassungsmäßige Lage zu diesem Beschluß ergibt sich aus § 78 der Reichsverfassung. Dort heißt es, über den Haushaltsplan, über Abgabenabgabe und Beibehaltung der Verordnungen kann nur der Reichspräsident ein Votum aussprechen. Die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers A ist vom Reichstag nicht durch einfaches Gesetz, sondern im Rahmen des Haushaltsjahres für 1928 bemittelt worden. Ein Volksentscheid gegen dieses Gesetz kann nach Artikel 78 der Reichsverfassung nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden.

Was wollen also die Kommunisten? Es ist nicht anzunehmen, daß sie sich die Reichsverfassung vor ihrem Beschluß nicht angesehen haben. Wenn sie trotzdem beschließen, ein Volksbegehren zu beantragen und einen von vornherein aussichtslosen Schritt tun, so kann das keinen anderen Zweck haben, als die unerfreuliche Panzerkreuzerfrage zu einem üblen parteipolitischen Geschäft für die KPD zu gestalten.

Aus Berlin wird uns heute früh gemeldet: Vergänglich ermarkteten wir, daß wenigstens in der heutigen Morgenausgabe der Roten Fahne nähere Angaben darüber enthalten sind, wie die Kommunisten ihren Antrag auf Volksbegehren mit der Verfassung in Einklang bringen und mit Erfolg durchführen wollen. Statt dessen vernimmt man nichts als die alltägliche Lebensart von der Notwendigkeit einer Massenaktion gegen die Reichsregierung. Kein Wort ist darüber zu finden, ob die Aktion verfassungsmäßig überhaupt möglich ist oder auch nur den geringsten Erfolg verspricht. Man will eine Massenaktion, aber wie und mit welcher Aussicht, das bleibt das Rätsel der KPD. So bestätigt die Rote Fahne indirekt, daß der Beschluß ihrer Parteizentrale nichts anderes ist, als ein Manöver, von dem man selbst nicht den geringsten praktischen Erfolg erwartet.

Das Spiel mit dem Feuer Rheinlandräumung - Ernste Lage

Paris, 16. Aug. (Eig. Drabt.) Die Liberté meldet, daß die britischen Regierungen auf die von der deutschen Regierung in London, Brüssel und Rom unternommenen neue Rhein- und Westwallmanöver geantwortet haben. Darnach wird die britische Regierung die Unterzeichnung des Antikriegspaktes in Paris nicht anerkennen. Die amerikanische Staatssekretär Kellogg, der sich ebenfalls erklärt habe, daß er nicht in die Debatten europäischer Anwesenheiten hineingezogen zu werden wünsche, für eine Unterzeichnung der Diskussion über die Räumung von Rheinlandern als wenig günstig betrachtet. Das Blatt sagt, daß es sich hier nur um einen nichtigen Vorwand handeln könne, da die alliierten Kabinette Zeit gewinnen wollen. Es behauptet weiter, die französische Regierung habe in der Diskussion über die Räumung von Rheinlandern die linken Regierungen und Garantien zur Freilassung des linken Rheinlandes geneigt sein würde, die deutsche Regierung aber Verhandlungen darüber systematisch mit dem Hinweis ausweiche, daß die Räumung von Rheinlandern ein moralisches Problem sei, das nicht in allen Einzelheiten zu diskutieren sei, doch im Großen und Ganzen mindestens die gleiche Stand der Dinge wiedergeben.

London, 16. Aug. Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel: „Niemand glaube heute, daß England, Frankreich oder Deutschland Krieg wünschen, aber wenn diese drei Länder nicht zusammenarbeiten können, um ihn zu verhindern, dann wird der Krieg kommen. Gegenwärtig sind aber die Aussichten auf eine solche Zusammenarbeit gering und sie werden immer geringer. In gewisser Hinsicht ist tatsächlich die Lage ernst, als in den Tagen vor Locarno, wo Frankreich und Deutschland einander wie Feinde gegenüberstanden. Das Blatt lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Reihe von Zwischenfällen, die nur verständlich sind, wenn man voraussetzt, daß der Wunsch besteht, die Rheinlandbefestigung aufrechtzuerhalten und herausfordernd zu machen,“ und fährt fort: „Entweder ist dies das Ergebnis einer vorbedachten Politik, die zu der Annahme zwingen müßte, daß die britische Regierung Locarno und vieles andere aufgegeben habe, oder aber es ist das Ergebnis fahrlässiger Dummheit. In beiden Fällen sind die Aussichten ernst. Niemals waren Staatskunst und gelinder Menschenverstand notwendiger als jetzt, denn wir treiben weg von Locarno. Ein paar Fehler könnten alles aufs Spiel setzen, was in jahrelanger Bemühung für den Frieden gewonnen worden ist.“

Geheimrat und Wohnungsnot

Die Herren mühten einmal in Fabriken arbeiten

Man sollte meinen, daß der alte Köhlerlaube, Wohnungsbauleihen seien unproduktiv, durch die intensive Aufklärung und Belehrung in den letzten Monaten überwunden wäre. Das ist aber nicht der Fall. Geheimrat Norden, der Vorsitzende der beim Reichsfinanzministerium errichteten Beratungsstelle für Auslandsanleihen, hat vor kurzem einen programmatischen Aufsatz veröffentlicht, in dem er sich nochmals mit der Frage Auslandsgele für Wohnungsbau auseinandersetzt. Der Geheimrat kommt in seinem Artikel zu dem Schluß, daß Wohnungsbau im allgemeinen nicht als produktiv im Sinne der Richtlinien der Beratungsstelle über die Aufnahme von Auslandskrediten angesehen werden könne. Deshalb seien Wohnungsbauanleihen der Länder und Kommunen nicht zu genehmigen und Wohnungsbauauslandskredite von privater Seite nur in Ausnahmefällen von der Kapitalertragssteuer zu befreien.

Worauf stützt Norden diese Schlussfolgerung? Die Richtlinien der Beratungsstelle schreiben vor, so führt er in seinem Artikel aus, daß Auslandskredite nur unmittelbar produktiven Zwecken dienen sollen, d. h. nur solchen verbodenen Anlagen, die durch unmittelbare Erzeugung von Werten die Verzinsung und Amortisation des investierten Kapitals, die Abschaffung des verendeten Kapitals, aus eigenen Einnahmen, nämlich den Mieten, die Auslandsverpflichtungen abdecken. Nach Auffassung der Beratungsstelle schafft jedoch die Wohnungsproduktion nicht dauernd neue Werte wie z. B. ein mit Hilfe von Auslandsgeld aufgebautes Kohlenlager. Der Wohnungsbau sei deswegen nicht als produktiv im Sinne der Richtlinien der Beratungsstelle anzusehen und Auslandskredite müßten grundsätzlich verweigert oder höchstens nur für Eigenbeiträge zugelassen werden. Ausnahmen seien nur dann zulässig, wenn ein industrielles oder landwirtschaftliches Unternehmen ohne Neuschaffung von Arbeiterwohnungen überhaupt nicht produzieren könne.

Das ist die Beweisführung des Herrn Geheimrats. Sie ist nicht stichhaltig und volkswirtschaftlich durchaus nicht vertretbar. Mit dem Wort produktiv wird bei uns seit geraumer Zeit fürstlicher Unfug getrieben. Man hat diesen Begriff in einer Art und Weise eingegrenzt, die einfach unerhört ist. Weshalb soll z. B. nur eine Anlage produktiv sein, die zur Aufnahme einer neuen oder gesteigerten Güterproduktion dient, und eine Anlage, die den Gesamtbeitrag der Wirtschaft erhöht, nicht? Man muß bei der Beurteilung der Frage, ob eine Neuanlage produktiv ist oder nicht, doch unbedingt den Gesamteffekt betrachten. In diesem Sinne kann z. B. das von Geheimrat Norden zitierte Kohlenlager höchst unproduktiv sein. Wenn wir heute nämlich neue Kohlenlager erschließen, so erhöht sich volkswirtschaftlich die Tatsache, daß die geförderte Kohle nur mit Verlusten exportiert werden kann. Wo soll hier die Produktivität liegen und mit welchem Recht kann man die für ein solches Kohlenlager verwandten Anleihen als produktiv bezeichnen? Ohne gesunde und leistungsfähige Arbeiter und Angestellte läßt sich aber in Deutschland die Produktivitätssteigerung nicht durchführen. Schafft man für diese Arbeiter und Angestellten aber gesunde Wohnungen, um ihre Arbeitskraft zu erhalten und zu steigern, dann fördert man die Produktivität, dann ist dieser Wohnungsbau durchaus produktiv. Das wir aber durch den Bau von neuen Arbeiterwohnungen nur dem Gebot der Wirtschaftlichkeit nachkommen, liegt auf der Hand. Die jetzigen unhygienischen Wohnverhältnisse, das Fehlen von Wohngelegenheit in der Nähe der Arbeitsstätten, die unterbundene Freizügigkeit der Arbeitnehmer usw. bedeuten doch erhebliche Kraft- und Zeitvergeudung; sie bilden in der Wirtschaft Verlustquellen, bringen Reibungsverluste mit sich, die die Produktivität erheblich beeinträchtigen. Das sind aber Dinge, die von Geheimräten anscheinend nicht genügend gewürdigt werden. Deshalb möchten wir einen Vorschlag anstreifen, den der demokratische Reichstagsabgeordnete Georg Bernbard kürzlich machte, um die Leitung der Beratungsstelle von einer unmöglichen Auffassung über produktive und unproduktive Auslandsanleihen zu kurieren. Bernbard empfahl folgendes: „Man solle einmal die Mitglieder der Beratungsstelle zwingen, einige Monate lang in einer Fabrik zu arbeiten und sie für diese Zeit in Arbeiterwohnungen unterbringen, die etwa eine Arbeitsstunde vom Arbeitsort entfernt liegen. Nach 60- bis 90maligem Hin- und Herfahren werden sie wohl zu einer anderen Ansicht kommen.“ Leider werden die Herren nicht in Fabriken arbeiten und auch nicht in Arbeiterwohnungen wohnen. Und zwingen kann man sie ja schließlich auch nicht.

Wie will nun Geheimrat Norden für sein Teil zur Überwindung der furchtbaren Wohnungsnot mit ihren ungeheuerlichen sozialen und sittlichen Auswirkungen beitragen? Er empfiehlt uns bessere Ausnutzung des vorhandenen Wohnungsstandes. Sicherlich mag der Geheimrat es sehr gut meinen. Sein Vorschlag ist aber so ziemlich ohne jeden praktischen Wert. Gewiß, er hat Recht; hunderte tausend Wohnungen mit drei und mehr Räumen befinden sich noch im Besitz von Einzelpersonen, ohne daß diese bisher Untermieter aufgenommen haben. Wir wollen auch einmal annehmen, daß nur ein geringer Teil — in Wirklichkeit wird dieser Teil recht erheblich sein — dieser Wohnungen im Besitz von Verleten, Rechtsanwältinnen usw. ist und zur Ausübung irgend einer Praxis oder zu Büroarbeiten dient. Was bedeutet aber der durch eine schärfere Erfassung freizumachende Wohnraum gegenüber der Tatsache, daß bei uns zum mindesten 600 000 Wohnungen fehlen und daß wir einen jährlichen Neubedarf von etwa 200 000 Wohnungen haben? Die schärfere Erfassung ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein und würde die Wohnungsnot kaum mildern.

Der Trampf des Nordischen Artikels ist aber der Hinweis, daß sich der amerikanische Finanzkontrolleur in Polen gegen jeden Auslandskredit für Bauzwecke ausgesprochen habe. Was will das eigentlich besagen? Wir sind geneigt, jedem amerikanischen Finanzkontrolleur die schuldige Achtung entgegenzubringen, die ihm gebührt; aber man kann unmöglich von uns verlangen, daß wir nun auch jeden amerikanischen Finanzkontrolleur als Autorität in volkswirtschaftlichen Fragen betrachten. Der von Norden zitierte Finanzkontrolleur hat sein Urteil auf Polen abgestellt; vielleicht, und dieses vielleicht ist sehr wahrscheinlich, ist der Bauauslandskredit für Polen eine Angelegenheit, die einem amerikanischen Finanzkontrolleur wesentlich anders erscheint als Bauauslandskredit für Deutschland. Ohne Zweifel hat sich der amerikanische Finanzkontrolleur in Polen von Erwägungen leiten lassen, die für Deutschland nicht zutreffen, zum mindesten nicht auf jeden Fall zutreffen brauchen. Eine beim deutschen Reichsfinanzministerium errichtete Beratungsstelle darf sich nicht von dergleichen Urteilen in ihrer Politik beeinflussen lassen. Dann ist auch schließlich die Wohnungsnot in Deutschland ein Ding, das unser Volk furchtbar drückt. Selbstverständlich müssen wir in der Ueberwindung dieser furchtbaren Wohnungsnot autonom bleiben. Die Beratungsstelle darf unter keinen Umständen den Weg zur Ueberwindung der Wohnungsnot verbauen und schließlich kann es sich die deutsche Wirtschaft nicht leisten, in Rücksicht auf unbaltbare Theorien, die von der Schachtigen Transferaufzählung und seiner Anleihenpolitik bestimmt sind, eine schwere Krise auf dem Bauparkt heraufzubekommen.

Amnestie und Fememörder

Der in der Fememordfrage Bannier von der Staatsanwaltschaft geführte Leutnant a. D. Warnide, der im Jahre 1923 nach Guatemala gegangen war, hat sich nach dem Erlass des Amnestiegesetzes an den deutschen Konsul in Guatemala gewandt und die Mittelung erhalten, daß durch die Amnestie auch seine Verurteilung niedergeschlagen sei. Darauf habe sich Warnide entschlossen, nach Deutschland zu reisen. Er fuhr mit einem holländischen Schiff, das in Amsterdam anlegen sollte. Das holländische Amt habe an die holländische Regierung die Bitte gerichtet, Warnide zu verhaften und an Deutschland auszuliefern. Wenige Stunden vor der Landung in Amsterdam sei Warnide von dem Kapitän des holländischen Schiffes festgenommen und im Hafen der Polizei übergeben worden. Warnide solle in Amsterdam in Haft bleiben, bis das Reichsjustizministerium eine endgültige Entscheidung getroffen haben werde, ob die Amnestie auf ihn Anwendung findet.

Wieder Hoffnung auf Amundsen?

Stockholm, 16. Aug. (Eig. Draht). Die Nachricht, daß die von dem norwegischen Konsul in Amsterdam vorgenommene Prüfung einer von der verunglückten Rettungs Expedition Amundsen-Guilband flammende und ursprünglich als Koproton angelegene Flaklichter deren Echtheit ergeben hat, hat hier der Hoffnung auf Rettung Amundsens neue Nahrung gegeben. Amundsen und Guilband müssen demnach am 1. Juli, also 12 Tage nach ihrem Verschwinden noch gelebt haben. Der französische Dampfer „Bourquoy“ trifft zur Zeit Vorbereitungen, um von dem isländischen Hafen, in dem er vor Anker liegt, nach dem nördlichen Eishafen aufzubrechen. Der „Kraffin“ wird am Samstag nach Spitzbergen abfahren. Außerdem sollen sich an der Suche die beiden Dampfer Braganza und Bellefara beteiligen.

„Abgestürzte Ozeanfliegerin“

Von Wechselgeschäften keine Kenntnis

Berlin, 17. August. (Funkdienst.) Die Berliner Kriminalpolizei nahm am Donnerstag eine „Ozeanfliegerin“ fest, die seit einigen Tagen bei verschiedenen Berliner Firmen Felze und wertvolle Damengarderoben gegen eine kleine Anzahl Fräulein, deren Namen sonderbarerweise nicht genannt wird, Anzeige. Die angebliche Pilotin wurde bald gefunden. Sie gab im Verlauf ihrer Vernehmung an, große Schulden zu haben und über Wechselgeschäfte keine Kenntnis zu besitzen. Im Frühjahr will sie bei einer Flugvorführung in Leipzig abgestürzt sein. Die Fliegerprüfung will diese Pilotin, die angeblich auch u. a. einen Ozeanflug plante, in Amsterdam abgelegt haben. Die Zeugnisse hierüber konnten von der Betrügerin jedoch nicht beigebracht werden.

Der blaue Strahl

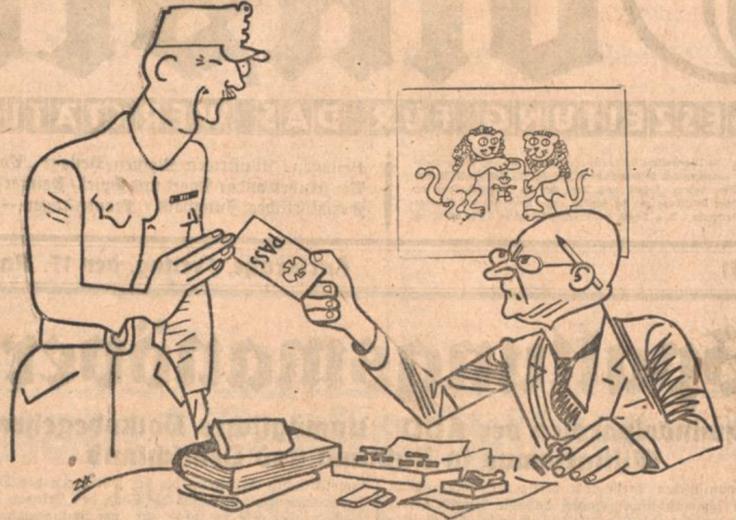
Roman von L. S. Desberry

Aus dem engl. Manuskript überlebt von Hermonia zur Mühlen. Zeitungsrechtlich von Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M. 22 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er überlegte, ob er die Angelegenheit nicht mit Bay besprechen sollte. Bay war ein tüchtiger Mensch, Winifreds Interessen ergeben, vermöchte vielleicht zu helfen. Was aber soll er ihm sagen? Daß er eine unbefangene, geheimnisvolle Nacht verdächtigt? Bay würde ihn auslachen. Nein, er darf sich niemandem, nicht einmal Crane, anvertrauen, ehe er aller Daten gewiß ist. Er entsandete eine Zigarette. Sein Gehirn arbeitete wie toll. Plötzlich rief er aus: „Ich werde ihn oder es, was immer es sein mag, wohnen, mir ein Zeichen zu geben!“ Er trat an die Eisenkassette, nahm die Papiere heraus und steckte sie in die Tasche. Dann schlüpfte er in seinen Ueberrock, setzte den Hut auf, verlieh sich lautend das Zimmer und fuhr nach Briar-Manor. Er fand Winifred in ihrem Wohnzimmer vor, sie saß am Fenster, starrte in den fahlen Garten hinaus. Sie schien erregt, ihn zu sehen, doch bemerkte er gar bald, daß die letzten Tage sie aller Hoffnung beraubt hatten. „Alle halten Allan für schuldig“, sprach sie mit verzagender Stimme. „Ich habe alle Hoffnung aufgegeben. Ob, Herr O'Keefe, was werden sie ihm tun?“ „So schlimm steht die Sache nicht“, entgegnete er seltig. Er fügte noch einige tröstliche Worte hinzu, fragte dann unvermittelt: „Wer war als Leiter in der Bibliothek?“ „Johnson. Er kam mit einem großen schwarzen Hund und zwei Poltsisten, die er vor die Tür postierte. Dann schloß er sich für etwa eine Stunde in der Bibliothek ein.“ O'Keefe griffte. „Dieses Spiel kann auch ich spielen, doch habe ich bessere Karten. Ist die Bibliothek offen?“ O'Keefe betrat die Bibliothek, durchsuchte den ganzen Raum, schloß die Fensterräden, verriegelte die Türen, die in das Schlafzimmer und das Boudoir führten. Dann verschloß er die dritte Tür von innen und durchsuchte nochmals das Zimmer. Schließlich entnahm er seiner Tasche die Papiere und legte sie in die mittlere Schreibtischlade. Hierauf verließ er das Zimmer, verriegelte die Tür von außen.

Münchener Polizeipräsidentium.



„Diesen falschen Paß geben wir Ihnen in Anbetracht Ihrer nationalen Zuverlässigkeit. Sollten Sie aber etwas darüber verraten, so wird Ihr Zeugnis als das eines geisteskranken Schwindlers wertlos sein!“

Durch die Presse gehen Mitteilungen, daß gegen den Chef der bayerischen Landespolizei, Oberst Seiber, in München sowie eine Anzahl Beamter der Münchener Polizeidirektion, darunter ist der Leiter der politischen polizeilichen Abteilung, eine Anzeige wegen Amtsverbrechen (Falsche amtliche Beurkundung durch Herstellung und Abgabe falscher Pässe) erstattet ist. Der § 348 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches bestraft die Falschbeurkundung durch einen Beamten mit Gefängnis von einem Monat bis zu fünf Jahren; wird die Falschbeurkundung in der Absicht begangen, sich oder einem anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen, oder einem anderen Schaden zuzufügen, so tritt Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren ein.

Die Anzeige ist von einem früheren Wladimirbändler namens Werner Abel gestellt worden. Abel wurde am 17. Oktober 1923 durch den Kassen des früheren Herrenhauspräsidenten Graf Otto Schwerin-Wildenhoff, Leiter der damaligen Vereinigten Vaterländischen Verbände Ostpreußens, bei der bayerischen Regierung Rahr, Lohm, Seiber, Diller, Ehrhardt, Lubendorf, Kronprinz Rupprecht und dessen Kabine Graf Soden als Verbindungs- und Nachrichtenoffizier eingestellt und akkreditiert. Seine Aufgabe bestand in der Vermittlung ostpreussischer Stimmungs- und militärischer

Stärkerverhältnisse an die Bayern und der entsprechenden Verhältnisse an die Ostpreußen. Insbesondere hatte Abel vornehmlich und fast täglich mit dem Polizeioberst v. Seiber zu tun. v. Seiber wußte genau, wen er sich hatte, da Abel früher in München im Wikingbunde tätig gewesen war und seine damalige Einführung durch den Vater des Schulamtebers Graf Karl Stolberg-Wernigerode an den Prinzen des Adjutanten Rupprecht, Graf Marogna-Redwitz, Münchener Tengelstraße 36, erfolgte, Abel dort auch unter seinem richtigen Namen zunächst gewohnt hatte.

v. Seiber ließ Abel den gewünschten Paß auf den Namen von Jena burg am 22. Okt. 1923 und für den Hauptmann Dorn auf den Namen Dornbusch auf bekanntem Wege ausstellen, um Abel, Seiber, bewußten und von ihm geförderten hochverräterischen Tätigkeit eine Deckung zu geben, ihm fernere einer polizeilichen verlässlichen Nachfrage in der Münchener Abteilung solcher über angebliche Zusammenhänge Abels zum Reichsbanner-Mörderkreise zu entstehen.

Hauptmann Dorn, der von Medlenburg wegen Verdrehung fähig war, erhielt von Seiber ebenfalls den Paß, um ihn der Strafverfolgung zu entziehen.

Stapellauf der „Bremen“

Bremen, 16. Aug. Als zweiter der beiden neuen großen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds ist heute Nachmittag auf der Werftwerft Grödenklo die „Bremen“ vom Stapel gelassen worden.

Reichspräsident v. Hindenburg vollzog den Taufakt, wobei er darauf hinwies, daß es in wenigen Jahren gelungen sei, eine neue deutsche Handelsflotte entstehen zu lassen. Hindenburg dankte all denen, die mit Kopf und Hand an diesem Werk mitgearbeitet haben und sprach die Hoffnung aus, daß die neuen Schiffe ein neues Bündnis zwischen Europa und Amerika, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten darstellen; es soll zugleich ein Zeichen der unzerstörbaren deutschen Arbeitskraft und ein Marker deutscher Leistungsfähigkeit sein und finden, daß das deutsche Volk nach wie vor mit seiner besten Kraft

in friedlicher Arbeit dem Verkehr zwischen den Völkern, die trennen, zu dienen gewillt ist.

Jugentgleisung in Jugoslawien

Die Lokomotive eines Expresszuges zwischen Belgrad und entlastete in der Nähe der Station Ljovnja und explodierte. Der aus dem Kessel ausströmende Dampf verurteilte die Lokomotivführer und eines Nachbarns, die Lokomotivführer, inspektors. Beide kamen kurz darauf. Auch der Fahrer wurde schwer verwundet. Ein Ingenieur, welcher im Augenblick der Explosion von dem Zug noch in Bewegung befindlichen Zuge abwärts lief, erlitt einen Schädelbruch und erlag ebenfalls seinen Verletzungen. Weiter wird aus Belgrad gemeldet, daß am 20. und 21. August entlasteten Zuges bis Donnerstagabend 28 Tote und 30 Verletzte erlitten wurden. Die Zahl der Verletzten übersteigt die Zahl der Toten. Der jugoslawische Verkehrsminister hat sich sofort an die glückseligsten begeben.

Winifred stand wartend auf dem Korridor. „Glauben Sie ja nicht, ich wolle Sie ausspionieren, Herr O'Keefe“, laute sie schüchtern. „Doch ängstige ich mich jedesmal, wenn ein Mensch die Bibliothek betritt.“

Er reichte ihr den Schlüssel. „Hören Sie mich an, Fräulein Cardiff, niemand darf im Verlauf der nächsten vierundzwanzig Stunden die Bibliothek betreten. Versprechen Sie es mir?“ „Gut, niemand wird das Zimmer betreten. Ich weiß, wie hart Sie für Allan arbeiten, kann Ihnen gar nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen bin.“

Er drückte ihre Hand. „Glauben Sie mir, wir werden ihn noch retten. Aber vergessen Sie nicht: niemand darf die Bibliothek betreten.“ O'Keefe schritt langsam beim, sorgenvoll, die Augen auf den Boden geheftet. Er hatte mehr Hoffnung gesetzt, als er tatsächlich fühlte; das Herz tat ihm weh, wenn er an das arme Mädchen dachte. Ueber Nacht war Schnee gefallen. Der Reporter bemerkte auf dem Erdboden einen dunklen Fleck. Er beugte sich nieder, sah vor sich eine tote Amsel liegen. Armer, kleiner Teufel, dachte er, die Nacht ist dir wohl zu kalt gewesen. Er strebte weiter, sah einen zweiten Vogel auf der Erde liegen. Er hob ihn auf, streichelte sanft den weichen, gefiederten Körper, wiederholte leise: „Armer kleiner Teufel.“ Nun schritt er dahin, die Augen auf den Boden geheftet, seine Hände fielen auf eine dritte tote Amsel, eine vierte, eine fünfte. Er hob abetmals eine auf, hob die Federn zurück, betrachtete den kleinen starren Körper.

Plötzlich stieß er einen Ruf des Erstaunens aus. Dann hastete er zurück, hob eiliche Vögel auf, steckte sie in die Tasche. Anstatt in der Richtung nach der Stadt zu geben, strebte er den Bergen zu, stürzte in Cranes Laboratorium.

Crane sah sofort, daß sein Freund äußerst aufgeregt sei. „Was gibt's Brian?“ „Was gibt es nicht! Doch kann ich dir noch nichts sagen. Warte nur, du wirst schon sehen!“

Er hastete zur Tür und eilte hinaus. Crane schrie ihm nach: „Bist du denn ganz verrückt geworden?“ Am folgenden Morgen erschien Bay in Briar-Manor und fragte Winifred, ob er in die Bibliothek gehen könne, er habe das letzte Mal etliche Papiere dort gelassen, deren er jetzt benötige. „Es tut mir leid“, sagte das Mädchen. „Aber niemand darf die Bibliothek betreten.“ Bay blickte sie verständnislos an. „Weshalb?“ Winifred erzählte von O'Keefs Besuch und daß dieser die Tür

verriegelt habe. „Ich bedaure es wirklich außerordentlich, brauchen Sie die Papiere sehr dringend?“

„Es tut nichts. Ich werde morgen wiederkommen.“ Im Laufe des Tages ließ sich Herr Loth, der Polizeikommissar, bei Winifred melden. Sie empfing ihn im großen Salon. Loth erkundigte sich freundlich nach ihrem Befinden, plauderte eine Weile, laute schließlich: „Sie sehen schlecht aus, Fräulein Cardiff. Es ist ja auch kein Wunder. Ich selbst vermag mich ebenfalls nicht über den Verlust meines armen Freundes zu trösten. Wenn ich bedenke, daß Sie jetzt nur noch ein Kind sind, das noch mit ihm zusammen war! Ich habe keine Ruhe finden, bis der Mord gerächt, der Mörder der Gerechtigkeit ausgeliefert ist. Sie wissen ja, daß Johnson seiner Zeit gewiß ist, ich aber habe noch immer Zweifel.“

Winifreds blaues Gesicht erhellte sich. Plötzlich dachte dieser Mann, den sie bisher nicht leiden hatte können, pathisch.

„Sie glauben also nicht, daß Herr Cregan...“ „Nein. Ich kenne Cregan, ein guter Mensch, er hätte ein prächtiges Leben führen können. Er ist einer solchen Tat unfähig. Außerdem“, er lächelte gütig, „muß doch gerade Ihr Vater ihm helfen gewesen sein. Nein, ich habe meine eigenen Ansichten, eine eigene Meinung, Cregans Unschuld beweisen soll.“

Winifred streckte ihm impulsiv die Hand hin. „Ich bin froh, Herr Loth, es beglückt mich, Sie dies sagen zu hören.“

„Doch muß ich die Bibliothek durchsuchen, hoffe dort die Spur zu finden. Kann ich jetzt hineingehen?“ „Es tut mir leid, aber es ist unmöglich.“

„Unmöglich? Ich muß die Bibliothek durchsuchen.“ Winifred erklärte auch ihm, daß die Bibliothek verriegelt sei; er lauschte stumm. Schließlich fragte er nervös: „O'Keefe Papiere fortgenommen?“

„Ich weiß es nicht. Weiß bloß, daß er alle Türen verriegelt hat, mich versprochen, niemanden in die Bibliothek zu lassen.“ Loth zwang sich ein Lächeln ab. „Dieser junge Mann ist ein schändlicher Schlingensiefel, aber er ist der typische Reporter, hält sich für klügsten, wichtigsten Mann der Welt. Hören Sie nicht auf seinen Anfinn, liebes Kind. Ich muß in die Bibliothek gehen, in Ihrem und Herrn Cregans Interesse.“ Er sprach mit gütigem Lächeln, in seinem Herzen jedoch suchte er O'Keefe als einen sich in alles mischenden Jungen, der der Teufel hat den Kerl, wenn er meine Schuldscheine verriegelt hat, sit ich schon in der Patsche. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Autounfall auf der Aous

Auf der Aous bei Berlin ereignete sich ein schwerer Autounfall, wobei der technische Direktor der Siemens-Schuckertwerke in Magdeburg getötet und drei weitere Insassen schwer verletzt wurden.

Europaflug

Der Pilot Martins ist zu einem Europa- und Propagandaflug für die „Ma“ vom Tempelhofer Feld heute vormittag gestartet.

Schüsse im Amtsgericht Berlin-Mitte

Im Flur des zweiten Stockwerkes des Amtsgerichts Berlin-Mitte spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Der 53jährige Uhrmacher Fischer aus der Landwehrstraße 13 hatte seinen Untermieter, den Arbeiter Neuenfeld, auf Erhöhung der Miete verklagt. Neuenfeld war in Begleitung seiner Frau und seines dreijährigen Sohns erschienen. Vor dem Termin, der auf 11 Uhr anberaumt war, gerieten die Parteien in einen Wortwechsel. Plötzlich zog Fischer eine Scheintobipistole und feuerte mehrmals auf das Ehepaar Neuenfeld. Mann und Frau Neuenfeld brachen vor Erregung in Krämpfen zusammen. Fischer wurde durch herbeigeeilte Kriminalpolizei festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht.

Verrentes englisches U-Boot gefunden

Schiffe der britischen Flotte Somjestranslands entdeckten in der Kapverden das im Jahre 1919 von Sowjetischiffen verlorene englische U-Boot L 55. Das Boot wurde nach Kronstadt in das Dock eingeschleppt.

Den Tod in den Bergen

Der Oberlehrer Wilhelm Arning aus Länderscheid und seine Frau sind beim Abstieg vom Predigtstuhl in 1000 Meter abwärts. Herr Arning erlitt einen Bruch des rechten Schulterblattes und blieb bei der Leiche seiner Frau bis die Hilferufe gehört wurden und die Rettungsexpedition erschien. Er war, als er aufgefunden wurde, vollständig erschöpft und dem Tode nahe.

Schwere Muttat

In Bochum wurde eine Prostituierte bei einer Auseinandersetzung von dem 25jährigen Elektriker Kampke durch Messerstiche in den Hals und die Brust lebensgefährlich verletzt. Auf die Hilferufe der Verletzten eilten zwei Freundinnen herbei und suchten den Täter an der Flucht zu verhindern. Beide erhielten Messerstiche ins Gesicht. Der Täter wurde später in einer Wirtshaus verhaftet.

Schüler durch Sprengkörper getötet

In Schermen bei Burg wurde ein 13jähriger Schüler, Kurt Adler, durch die Explosion eines Sprengkörpers getötet.

Brandstiftung in einer Schupfaserne

Im Dachstuhl des Polizeigebäudes in Leipzig-Mitte brach Feuer aus. Der Dachstuhl brannte völlig aus. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß als Brandursache vorläufige Brandstiftung in Frage kommt. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt worden.

Der Amerika-Schwedenflug begonnen

Die beiden Flieger Haffel und Cramer sind mit ihrem Flugzeug „Greater Godford“ von Illinois zu ihrem Flug nach St. Catharines gestartet. Die Flieger beabsichtigen, zunächst nach Cochrane (Ontario) zu fliegen und dort den Benzinvorrat zu ergänzen.

Unglücksfall beim Distuswerfen

Beim Distuswerfen einer halbamtlichen Jugendorganisation warf in Bielefeld einer der Distuswerfer den Distus mit voller Wucht zwischen das Publikum. Hierbei wurden vier Personen verletzt, darunter der Gemeindevater von Zwicke lebensgefährlich.

Bergwerksunglück in Pennsylvania

In einer Grube der Arzona Coal Company ereignete sich infolge einer Explosion ein Gesteinseinsturz. Von den in der Grube befindlichen Bergleuten kamen 13 ums Leben. Ihre Leichen wurden geborgen.

5 Personen durch Blitzschlag getötet

Wie dem Journal aus Grenoble berichtet wird, hat der Blitz in einem elektrischen Transformator bzw. in die Hochspannungsleitung eingeschlagen. Da der Stromunterbrecher vermutlich nicht durch den Blitzschlag schmolz, sprangen in die dem elektrischen Wert anaechloffenen Häuser große Funken über. Sechs Häuser gerieten in Brand und wurden zerstört. Bei dem Verstoß, die Häuser zu isolieren, sind im ganzen fünf Personen ums Leben gekommen und zwar vier in Concharbin und eine in Gorges. Außerdem sind mehrere Personen verletzt worden. Sämtliche elektrischen Installationen wurden demoliert.

Opfer der Wissenschaft

Im Laboratorium der Maschinenbauschule in Köln kam der Privatdozent der Schweißtechnik, Diplomingenieur Bung, bei Ver-

suchen mit einem eingeschalteten Starkstromkreis in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Berufung im Einipon-Prozess

Der große Berliner Einiponprozeß, in dem nach wochenlangem Verhandlung 65 Angeklagte zu über 80 Jahren Gefängnis verurteilt wurden, wird noch einmal aufgerollt werden. Die Angeklagten haben am Mittwoch Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung dürfte jedoch kaum noch in diesem Jahre beginnen. Der Verteidiger des Hauptangeklagten, Baran, hat die Berufungsverhandlung jedoch noch in diesem Jahre zu beenden. Die Angeklagten werden wegen Erkrantung von Haftentlassung seines Klienten wegen schwerer Erkrantung in Haft.

Selbstmord einer Elfjährigen

In der Nähe von Herford stürzte sich die 11jährige Maria aus Venninghausen bei Herford in selbstmörderischer Absicht von der Lokomotive eines heranbrauenden Zuges. Das Kind, dem die Beine abgefahren wurden, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Selbstmordes ist in einer plötzlichen Schwermut des Mädchens zu suchen. Die Eltern hatten das geistig etwas gebildene Kind zu einem Landwirt in Stellung gegeben. In der letzten Zeit trug die kleine Meier ein auffallend gedrücktes Gesicht zur Schau. Sie lief aus der Wohnung des Landwirts, tritt Weile planlos umher und schritt dann zu ihrer Tati.

Privatpost in Berlin

Die Berliner Oberpostdirektion hofft, Ende dieses Monats den ersten privaten öffentlichen Postannahmestellen in Berlin einzurichten. Es haben sich insgesamt über 400 große Geschäfte, Banken und auch kleinere Geschäfte um Postagenturen beworben. Die Prüfung dieser Anträge erfordert geraume Zeit, da umfangreiche Untersuchungen über die Zuverlässigkeit der Postannahmestellen usw. notwendig waren. Die neuen privaten Postannahmestellen werden sich vorerst nicht mit dem Zahlungsverkehr, sondern mit dem Verkauf von Wertpapieren aller Art zu befassen haben. Jede Postannahmestelle muß vorher die Sicherheit des Publikums während des ganzen Tages gewährleisten zu können. In Fällen, wo ein dringendes öffentliches Bedürfnis für die Errichtung einer privaten Postannahmestelle besteht, will die Post dem betreffenden Geschäftshaus einen in bestimmten Grenzen gehaltenen Zuschuß gewähren.

Unwetter in Südbayern

Der über München und Umgebung herrschende starke Sturm hat zahlreiche Bäume geknickt und entwurzelt. Das Unwetter wurde von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. Auch über München in Niederbayern ging ein heftiges Unwetter hinüber, das erheblichen Schaden anrichtete. Sämtliche Buben auf dem Volkstheaterplatz stürzten ein. Zahlreiche Personen, die sich auf dem Platz befanden, wurden leichter verletzt.

FR. X. WÄLDELE Inhaber: Ludwig Wäldele
 Wurst-Fabrik • Baden-Baden
 Gernsbacherstrasse 2 • Telefon 124
 Versand auch nach auswärts

Simon Scheu, Mineralwasser-Fabrik
 Lammstr. 2 • DURLACH • Telefon 101
 Sämtliche alkoholfreien Getränke • • • Spezialität: Turmbergperle
 Prima selbstgekelterter Apfelwein, sowie Weiß- und Rotweine in nur
 • • • • • bester Qualität • • • • •

Steter Eingang in Neuheiten wie
 Kinder- und Damen-Mäntel
 Kleider, Kostüme u. Strickjacken
 Knaben- und Herren-Paletots
 Knaben- und Herren-Anzüge
 Gummi-Mäntel etc.
 Berufskleidung jeder Art

Gebr. Blechner Nachf. Rastatt

S. Lude, Rastatt
 Möbel
 Fahrräder
 Radio
 Gelegenheitskäufe
 am Karlsruher Tor, Telefon 287

Wäsche: Baden-Badener
Dampfwasch-Anstalt
 Telefon 642 • A. Ilse • Amattstr. 21/22

Große Auswahl
 in Strickmoden, Strumpf-
 Waren, Herren-Artikel
 und Trikotagen zu vor-
 teilhaften Preisen
L. Kuschlin
 Spezial-Geschäft
 Karlsruhe, Kaiserstr. 227.

GESCHWISTER KNOFF
 Das große moderne
 Warenhaus für Alle!

Wenn der Klapperstorch war da
 laufe schnell zur Ka Ki Ka
 Nimm den Kinderwagen mit
 wenn Du willst auch auf Kredit
Karlsruher Kinderwagen Kaufhaus
Kriegsstraße 80
 gegenüber dem alten Bahnhof

Kaufhaus Handelshof
 Hauptstraße 72
Kaufhaus Spinner
 Steinstraße 34
OFFENBURG i. B.
 Die billige Einkaufsquelle für jedermann

Willst Du vorteilhaft kaufen, lies die Anzeigen!

Bezirkskonsumverein
Bretten-Bruchsal e. G. m. b. H.
 Gegründet 1908 • Mitglieder 4544
Größtes Lebensmittelgeschäft des Bezirks
 Werdet Mitglied! • Eintritt frei!

Murgtalbrauerei A.-G.
 vorm. A. Degler
 GAGGENAU
 *
Das gute Degler-Bier

Kaufen Sie
 Ihre Flaschen- und Faßweine
 Liköre u. Edelbranntweine
 bei **Steiner** G. m. b. H.
Karlsruhe (Bad.)
 Karlsruh. 22 • Telefon 1360

A. Werthhammer
 Malermeister / Luisenstr. 37

LEIPHEIMER & MENDE
 Das Spezialgeschäft für Herren-
 und Damenstoffe / Wäsche- und
 Haushaltsgüter

Das ganze Jahr hindurch
 billige Wiederherstellung aller beschädigt. Puppen
 Verkauf von Puppen und Puppenartikeln
 Erste Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler, Kaiserstraße 223
 zwischen Douglas- und Hirschstraße
 Billige Preise • Größte Leistungsfähigkeit

Sport-Artikel
 kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fach-
 mann mit jahrzehntelanger Erfahrung in
 allen Sportarten.
 Ausrüstung und Bekleidung für jeden Sport in
 allen Preislagen.
Sporthaus Müller
 Waldstr. 45 • Karlsruhe i. B. • Telefon 228

N. S. U. und Presto-Wagen
 kaufen Sie bei
Herlan & Gramling
 Telefon 765 • Gerwigstraße 33

KAMMER LICHTSPIELE KAISER STR. 143

EHE-SKANDAL in 5 Akten von Hans Prohmann

Wochenschau Kulturfilm Lustspiel

Wanzentob vollständig geruchlos, tötet sofort u. Garantie

Bille! Wer leiht einem Arbeiter in fester Stellung 50 bis 60 Mark

Gebrauchte Möbel Spiegelschrank Vertiko, Kommode Diwan 5747

Preiswerte PIANO in vorzüglicher Qualität

MUSIKHAUS SCHLAILE PIANOLAGER KARLSRUHE

8 Preise 8 Schlaglager Keine Schlagworte, sondern Preisschlager Und nicht mehr als 8, um Ihnen eine Nachprüfung zu erleichtern. Sie sollen nicht nötig haben, sich mühsam aus 1000 Angeboten das Beste herauszusuchen. Eine freudige Ueberraschung für alle, die während der Ferienzeit zurückbleiben müssen! Bitte, prüfen Sie!

Herren-Artikel: Herren-Netzjacken Größe 6 1.- Größe 5 95 90, Herren-Kniehosen porös, Größe 5 1.95 Größe 4 1.75

Damen-Strümpfe: Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, farbig mit Doppelsehle und Hocheferse 1.00, Damen-Strümpfe Seidenflor, farbig mit Doppelsehle

Schürzen, Korsetts: Mädchen-Schürzen weiß, Gr. 40-45 85 75, Mädchen-Schürzen weiß, Gr. 60-80 1.30 95

Wollwaren / Trikotagen: Damen-Schluphosen mit doppeltem Zwickel 75, Kinder-Schluphosen gute Qualität 40

BURCHARD Werderplatz 33 Kaiserstr. 143 Durlach, Hauptstr. 56 a

GLORIA-PALAST am Rondellplatz Heute zum ersten Mal! Ein deutscher Qualitätsfilm mit ganz grosser erstklassiger Besetzung nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Richard Voss. Schuldig Ein Filmschauspiel von Richard Voss. Hauptdarsteller: Suzy Vernon, Willy Fritschs, Jenny Hasselquist, Bernhard Goetzke, Hans Adalbert von Schlettow

Palast-Sichtspiele Herrenstr. 11 Telef. 2502 Heute Freitag, mittags 3 Uhr Neu-Eröffnung der vollständig neurenovierten und modernisierten Räume In Erstaufführung der vorzügliche Lustspiel-Schlager Fräulein Chauffeur mit der allseits beliebten Künstlerin MADY CHRISTIANS in der Hauptrolle Georg Luftikus Lustspiel in 2 Akten Ufa-Wochenschau Die Stereotype

Von der Reise zurück Dr. med. Rud. Rosenthal 8-9 1/2; 1/3-4 täglich ausserdem Montag u. Donnerstag 5-6 Kaiseralle 18, Ecke Wendtstraße Telefon 3207

I. Karlsruher Sportvereinigung Germania 1887 e. V. Am Samstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, findet anlässlich unseres 41. Stiftungsfestes im unteren Saale des „Kaffee Nowack“ eine Abendunterhaltung mit Ball statt. Am Sonntag, den 19. August, nachmittags 3 Uhr, findet auf unserem Sportplatz im Wildpark ein Gartenfest mit sportlichen Vorführungen verbunden mit Preisschießen, Preiskegeln usw. statt. Zu diesen Veranstaltungen laden wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner herzlich ein. Der Vorstand, Eintritt frei!

1. Ring- und Stammklub Karlsruhe-Daxlanden Morgen Samstag, Sonntag u. Montag findet auf unserem Sportplatz unser diesjährig Sport-Fest statt. Folgende sportl. Darbietungen kommen zur Ausführung: Leichtathl. Kämpfe - Pyramidenbau - Waffertage - 3 Ringermärsche gegen Weinheim-Begrüßungsfeier des 5. Bezirks, sowie gegen Sportclub 4 Fußballspiele gegen Südstadt - Durlach - Grünwinkel - Grün-Weiß. In allen 3 Tagen Reichmusik. Für gute Speisen und prima Getränke ist bestens gesorgt. Wir laden hierzu sämtliche Vereine und Gönner der Bewegung freundlichst ein. Die Verwaltung. Großes Bierzelt vorhanden.

Gelogenheitskauf Schlafzimmer Nußbaum hochglanz poliert komplett für nur Mk. 645.- abzugeben Möbel-Baum Erbprinzenstr. 30 am Ludwigplatz

Kleingartenverein e. V. Durlach, Samstag, 18. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal zum Baum eine Mitglieder-Versammlung statt. Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist ein Erscheinen aller Mitglieder sehr notwendig. Nach Schluß der Versammlung findet eine Verlosung statt. Der Vorstand. Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Grünwinkel, Forchheimer-Str. 11

STADTGARTEN Samstag, den 18. August, 20 Uhr: Anlässlich d. Vorstandstages d. Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Feuerwerk ausgeführt von den Deutschen Pyrotechnischen Fabriken, Werk Cleebronn (Würtz). Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen, Lampenschmuck des Gartens und der Boote. Konzert, ausgeführt von der Feuerwehrkapelle unter Mitwirkung des Gesangsvereins Volks-Chor Karlsruhe-West. Eintritt: Nichtabonnenten - Erwachsene 80 Pfennig, Abonnenten - Erwachsene 40 Pfennig. Stündliche Eingänge sind geöffnet. 1150

Für die Einmachzeit Kristallzucker Grieszucker Hutzucker in kleinen Broden, etwa 18 Pfund schwer, beste Qualitäten, zu bekannt billigsten Preisen. Bei Abnahme von 100 u. 200 Pfd. Ausnahmepreise. Weinessig, Estragon- und Monopoleffig offen und in Flaschen. Sämtliche Einmachgewürze Salicyl-Pergament-Papier Anfez-Branntwein Pfannkuch